

D a s tun wir an Grundschulen:

Beitrag von „Silicium“ vom 10. November 2011 12:45

Zitat von mara77

Ich war Meisterin im Auswendiglernen und habe durchgehend in allen Fächern sehr gute bis gute Noten gehabt. Auf dem ernährungswissenschaftlichen Gymnasium habe ich ebenfalls sehr gute Leistungen erzielt. So. Weiß ich heute etwas von alldiesen Fakten, die ich gelernt habe? Nein.

Wenn ich dafür bin, dass Schüler durchaus mal wieder etwas auswendig lernen müssen ist das Argument nicht, dass sie diese Fakten auch Jahre später noch aktiv wissen. Es liegt in der Natur des Gehirns nicht angewandtes Wissen nach einiger Zeit wieder zu vergessen, beziehungsweise daraus passives Wissen entstehen zu lassen.

Das regelmässige Auswendiglernen führt aber, und da habe ich die Psychologen auf meiner Seite, dazu, dass das Hirn aufs Lernen von Dingen trainiert wird.

Keine Studie, aber ein Artikel: <http://www.welt.de/wissenschaft/a...ndiglernen.html>

Es soll ja nicht nur auswendig gelernt werden, aber eben deutlich mehr als im Moment. Formeln zum Beispiel sollte man aus meiner Sicht auswendig können und nicht ständig nachschlagen müssen. Das Auswendiglernen führt nämlich auch dazu, dass man sich mit dem Stoff auseinandersetzen muss.

Zitat von mara77

Wissen, mit dem man nicht umgeht, vergisst man!

Hast Du vollkommen recht. Das erworbene Wissen aus vorherigen Stunden sollte bei der Lösung von Problemen im Unterricht helfen um so eine Anwendung zu finden.

Es wird allerdings nicht möglich sein an der Schule nur Wissen zu vermitteln, das auch im Alltag oder dem späteren Beruf ständig angewandt wird. Auch wenn Wissen verloren geht so bleibt, dass das Hirn sich strukturell verändert.

Wer als Kind Tennis und Fußball spielt, dann aber aufhört und 30 (!!!) Jahre später wieder anfängt, der hat natürlich massiv Technik vergessen. Was aber während des Tennis Spielens in der Jugend passiert ist ist, dass motorische Fähigkeiten angelegt wurden, die sich ein Leben lang erhalten.

Als Sportler kann ich sagen, dass ich sofort sehe ob jemand, der in die Seniorenguppe kommt, in der Kindheit / Jugend Sport gemacht hat, oder, ob jemand mit Ballsport nichts am Hut hatte. Dabei ist erstaunlich, welche motorischen Fähigkeiten Leute noch besitzen, die 30 Jahre keinen Ballsport gemacht haben gegenüber welchen, die nie Ballsport betrieben haben.

Dasselbe gilt meiner Meinung nach für kognitive Fähigkeiten.

Wer als Kind viel auswendig lernt, so wie auch Du Mara, dem wird das Lernen generell leichter fallen, auch wenn die damals gelernten Fakten nicht mehr präsent sind. Deshalb bin ich fürs Auswendiglernen.

Zitat von mara77

Die Kompetenz: Suchen, Finden und Verwerten von Informationen hatte ich jedoch erworben und war dadurch eigentlich bis zum Ende des Studiums schwer im Vorteil.

Unterschreibe ich sofort. Ich lerne am liebsten autodidaktisch und bin der Überzeugung, dass ich dadurch viel effizienter lerne. Wenn Du die Information gefunden hastest, hast Du Dich doch aber auch damit beschäftigt und hast sie gelernt.

Auswendig lernen ist aus meiner Sicht ja auch nicht nur stumpfes Lernen. Beim Auswendiglernen des PSEs hat man sich natürlich auch gleichzeitig damit beschäftigt, wie das Periodensystem aufgebaut ist. Das führt eben auch zu Verständnis, sprich zu Verknüpfung des auswendig gelernten Wissens.

Aus meiner Sicht bräuchte es gar keinen Lehrer, der den Stoff vorkaut. Es steht genauso in den Lehrbüchern. Der Lehrer müsste eigentlich nur da sitzen, das Thema und Buch vorgeben und ansprechbar sein als jemand, mit dem man den eben gelernten Stoff noch einmal durchgehen kann nach dem Motto "Habe ich es richtig verstanden, dass....". Hinterher ein paar Übungsblätter zur Überprüfung und Anwendung reingeben und die besprechen.

Leider sind die wenigsten Schüler so selbstständig und auch im Studium rennen sie lieber in jede Vorlesung anstatt mal ein Standartlehrbuch durchzuarbeiten. -> Meiner Meinung nach, weil es ja weniger anstrengend ist sich berieseln zu lassen vom Prof. als denselben Inhalt mal ausgiebig selber zu lesen und anhand von Aufgaben selber nachzuvollziehen.

In der Naturwissenschaft ist dies allerdings ein bisschen besser, wir haben viele Übungsgruppen und das ist eben wirklich sinnvoll. Die Mathematiker müssen zum Beispiel zuhause viele Beweise führen und davon lernt man, nicht vom zuhören / zuschauen alleine.

Zitat von Bear

Am Dienstag standen zwei ziemlich aufgeregte Schülerinnen vor der Tür. Ihre Klassenkameradin würde gerade Chemie nachschreiben. Sie sei allein und habe ein Handy dabei und würde schummeln. Die Fachlehrerin interessiere sich nicht dafür. Sie wollten jetzt jemanden von der Schulleitung auf das Problem aufmerksam machen.

=> nicht jeder Chemie-Lehrer scheint das mit dem Lernen als so wichtig anzusehen...

=> Schüler nehmen dies aber durchaus als wichtig wahr...

Unsere Kunstlehrerin hat mal gesagt, dass die meisten Kunstwerke Müll seien. Unser Sportlehrer hatte mal ein Loch in der Trainingshose an unpassender Stelle, wir haben alle gelacht.

Mit anderen Worten: Was möchtest Du mir mit dieser Anekdote sagen?

Dass ein Schüler nicht mit Handy nachschreiben dürfen sollte ist doch selbstverständlich, das hat doch mit den Chemie-Lehrern an sich nichts zutun?!